Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt
Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Tageblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 2.10 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachtung der gemachten Zahlungsbedingungen.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall. Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. BrausSchwerte-Ruhr

Nr. 77. Freitag, den 31. März 1916. 48. Jahrgang.

Erbitterte Kämpfe bei Avocourt.

Der Krieg im März.

Verdun — das ist der Name, der die Ereignisse des abgelaufenen Kriegsmonats beherrscht. Mancher, der bei diesem Namen hell aufgejubeln hat, als die ersten überraschenden Erfolge gegen diese gewaltige Festung gemeldet wurden, spricht davon jetzt mit einer gewissen Enttäuschung. Das ist aber nicht nur undankbar, es ist auch unverständig. In dem gegenwärtigen Krieg gibt es kein entscheidendes Einzelergebnis. Alles, was geschieht und nicht geschieht, steht in engem ursächlichen Zusammenhang mit dem großen Ganzen. Verdun ist nicht genommen, noch nicht genommen, aber mit den Kämpfen dort ist die Aufgabe, die sich die deutsche Kriegführung gestellt hat, der Lösung näher gebracht. Eine unwiderstehliche Offensive, die alles vor sich niederwerfen würde, hatten unsere Feinde angekündigt. Wie steht es mit dieser Offensive? Angeblich soll sie noch kommen, die Vorbereitungen dazu seien noch nicht beendet, so hieß es. In Wirklichkeit hat die deutsche Kriegführung den Feinden wieder einmal einen Strich durch die Rechnung gemacht: Infolge der Ereignisse um Verdun hat die englisch-französische Heeresleitung ihre Streitkräfte anders gruppieren, zum Teil auch anders verwenden müssen, als anfänglich geplant war. Wieder einmal hat die deutsche Heeresleitung den Gang der Ereignisse vorgeschrieben. Wohl oder übel müssen das auch unsere Gegner anerkennen. Ein angesehenes italienisches Militärfachblatt „Esercito Italiano" schrieb am 23. März über die Bedeutung der Kämpfe um Verdun: „Als unparteiischer Kritiker müssen wir eingestehen, daß die Deutschen es sind, die angreifen, und daß sie den Ring immer enger um Verdun schließen". Das bekannte italienische Blatt „Secolo" äußerte gleichfalls anläßlich der Kämpfe um Verdun, bisher habe der Vierverband der Initiative Deutschlands folgen müssen, das noch immer ungeheuer stark sei. Aus solchen und ähnlichen Aeußerungen, die ganz gewiß nicht parteiisch sind, geht deutlich hervor, daß mit dem plötzlichen Vorstoß gegen Verdun noch ganz anderes beabsichtigt und zum Teil auch schon erreicht ist, als etwa nur die Einnahme der Festung selbst.

Alle Ereignisse auf den zahlreichen weit ausgedehnten und weit entfernten Kriegsschauplätzen müssen eben als ein Ganzes betrachtet werden. Der Zuschauer muß, um sich ein richtiges Urteil zu bilden, daran denken, daß ungefähr zu derselben Zeit vor Verdun Fortschritte gemacht, an der lang gedehnten Ostfront russische Massenangriffe unter den stärksten Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen, neue Fortschritte auch hier erzwungen, englische Angriffsabsichten zu Lande, zu Wasser und in der Luft vereitelt und schließlich noch in größerer Zahl als je zuvor feindliche Kriegs- und Handelsschiffe auf den Grund des Meeres gelegt werden. Wenn aber alles das noch nicht genügen sollte, um unserer Siegeszuversicht zur Siegesgewißheit werden zu lassen, so muß es die gewiß nicht gern gewollte Anerkennung tun, die unseren heldenmütigen Kämpfern draußen auch im Urteil der feindlichen Heerführer zuteil wird. In einem Armeebefehl des französischen Generals de Bazelaire vom 16. März d. J. wird dem französischen Heere die Standhaftigkeit der deutschen Soldaten als nachahmenswertes Beispiel in folgenden Worten vorgerückt: „Wir alle haben die Hartnäckigkeit der Deutschen festgestellt, die, selbst umringt, da festhalten, wo sie stehen, und ihre Waffen bis zum Tode gebrauchen und uns dabei oft ernste Verluste beibringen". In zahlreichen Aeußerungen von militärischer Seite im feindlichen Auslande wird auch der Kriegserfahrung gedacht, über die die Deutschen verfügen und die von ihnen methodisch und mit der den Deutschen eigenen Gründlichkeit ausgenutzt wird. Auf diese Zeugnisse von feindlicher Seite darf man wohl diejenigen verweisen, die in Unruhe und Sorge geraten, wenn unsere militärischen Erfolge einmal länger als sonst auf sich warten lassen.

Das somit in dem regelmäßigen Ablauf der Ereignisse begründete felsenfeste Vertrauen zu unserer Obersten Heeresleitung hat in dem Zeichnungsergebnis der vierten Kriegsanleihe erneut und in denkbar sinnfälligster Weise Ausdruck gefunden. Auch die einen Augenblick von den Anträgen zum Unterseekrieg drohende Gefahr ist jetzt nun glücklich vorübergegangen. Das deutsche Volk darf gewiß sein, daß die Verhandlungen im Hauptausschuß des Reichstages das Ziel verfolgen, die Sache Deutschlands so stark und wirksam zu führen, als irgend möglich, und daß dieses Ziel auch erreicht werden wird. Mag man in Paris auf den militärischen und politischen Vierverbandskonferenzen darüber beraten, wie Deutschland endgültig besiegt werden solle, wir vertrauen nach wie vor auf das gute deutsche Schwert, wir wappnen uns mit dem eisernen Willen, an unseren Sieg auch das letzte zu setzen, wenn es sein muß und dürfen so den kommenden Ereignissen mit gutem Vertrauen entgegensehen.

—oo○oo—

Deutschlands Mannschaftsreserven.

bb **Berlin**, 30. März. Das „Achtuhrabendblatt" meldet von der russischen Grenze: Menschikoff schreibt in einem Leitartikel in der „Nowoje Wremja", den er mit „Gewitterschwüle" betitelt: Die Reserven Deutschlands wurden in der Entente immer unterschätzt. Während man noch vor kurzer Zeit annahm, Deutschland müsse aus Mangel an Menschenmaterial innerhalb kurzer Zeit zerschmettert am Boden liegen, ist es doch Tatsache, daß Deutschland von seinen insgesamt 10 Millionen Mannschaftsreserven erst ein Drittel verbraucht und mindestens noch zwei Drittel zur Verfügung hat.

Deutscher Tagesbericht.

wtb. **Großes Hauptquartier**, 30. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von **Lihons** brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische Stellung einen Hauptmann und 57 Mann als Gefangene zurück.

Westlich der **Maas** hatten wiederholte durch starkes Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wiedereinnahme der beiden Stellungen nordwestlich von **Avocourt** zum Ziel. Sie wurden abgewiesen. In der Südostecke des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Nahkämpfen gekommen, bis der Gegner heute früh auch hier weichen mußte.

Der Artilleriekampf dauert mit großer Heftigkeit auf beiden Maasufern an.

Leutnant **Immelmann** setzte im Luftkampf östlich von **Bapaume** das **12. feindliche Flugzeug** außer Gefecht, einen englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unserer Hand sind.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf **Metz** ist ein Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des **Narocz-Sees** ließen gestern die Russen von ihren Angriffen ab. Ihre Artillerie blieb hier sowie westlich von **Jakobstadt** und nördlich von **Widsi** tätig.

Bei **Postawy** ist Ruhe eingetreten

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

WTB Wien, 31. März. Amtlich wird verlautbart vom 30. März:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Vorpostenkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Brückenkopf traten leiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen haben hier 350 Italiener, darunter 8 Offiziere, gefangen genommen. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo ist das Artilleriefeuer äußerst lebhaft.

Auf den Höhen östlich Selz wird um einige Gräben weiter gerungen. Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge belegte die feindlichen Batterien an der Sdobba-Mündung ausgiebig mit Bomben. Im Fella- und Plöcken-Abschnitt, an der Dolomiten-Front und bei Riva Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Einigung in der U-Boot-Frage.

TU **Berlin**, 31. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt zur Einigung in der U-Bootfrage:

Das Ergebnis der Kommissionsverhandlungen über die U-Bootfrage ist in einem Beschluß niedergelegt worden, der als einmütige Kundgebung der Parteien mit Genugtuung begrüßt werden wird. Wenn sich ein Mitglied des Ausschusses von dieser Kundgebung ferngehalten hat, so wird dies weder im Inlande noch im Auslande überraschen. Wer den Verhandlungen der Kommission beiwohnte, hat unter dem Eindruck gestanden, daß eine das Land auf das tiefste bewegende Frage von allen Seiten mit größtem patriotischem Ernst und mit gleicher Höhe der Auffassung behandelt worden ist. Der Freimütigkeit und Offenheit der Aussprache war die Sachlichkeit gleich, die alles Kleinliche der Debatte fernhielt. Die Erörterungen der Kommission haben die aufgeworfene Frage in allen Einzelheiten erschöpft. Aus der Kommission selbst ist daher von den verschiedensten Seiten der Wunsch geäußert worden, es bei der vertraulichen Aussprache in der Kommission bewenden zu lassen. Der Gesamtauffassung des Volkes, das sich mit seinen Vertretern einig weiß, wird es entsprechen, in der festen Geschlossenheit gegen den Feind das oberste Gebot der Stunde zu sehen.

—oo○oo—

Der Krieg gegen England.

Der Streit in England um die Rekrutierung.

„Manchester Guardian" schreibt, alles spreche dafür, daß die wirkliche allgemeine Dienstpflicht sehr nahe gerückt sei. Sie sei aus praktischen Gründen auch sehr zu empfehlen. Das Blatt schreibt: „Erst drei Monate nach Inkrafttreten des Dienstzwanges für die Unverheirateten wurde die erste Gruppe hiervon eingezogen. Wird jetzt die Dienstpflicht auch auf die Verheirateten ausgedehnt, so würden diese erst Ende Juni zur Einstellung kommen. Nimmt man an, daß sie mindestens vier Monate ausgebildet werden, so stehen der Heeresverwaltung erst gegen Ende Oktober diese Mannschaften zur Verfügung. Der Grund, weshalb die Heeresverwaltung auch auf die verheirateten Mannschaften die Wehrpflicht ausdehnen möchte, ist die Befürchtung, daß die bevorstehenden Kämpfe im Frühjahr und im Sommer große Lücken reißen werden. Die Verheirateten, bis zum Alter von 26 Jahren, die sich freiwillig meldeten, sind benachrichtigt worden, daß sie sehr bald unter die Waffen gerufen werden. Die Einberufung der älteren Mannschaften ist für eine unbestimmte Zeit vertagt worden".

„New Statesman" schreibt dazu: Wie verlautet, sei der Mangel an Mannschaften, über den die Heeresverwaltung klage, nicht dadurch entstanden, daß gewisse Betriebe freigestellt worden seien, sondern durch den Urlaub von zwei bis drei Monaten, den eine große Anzahl Mannschaften erhalten habe, um ihre geschäftlichen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Im Sommer, bezw. Herbst, ständen diese Leute dem Heere wieder zur Verfügung. Aber davon habe die Heeresleitung in der Zwischenzeit nichts. Man habe deswegen mit einer baldigen allgemeinen Einberufung der Verheirateten zu rechnen. Wenn man von vornherein den unsinnigen Unterschied zwischen Verheirateten und Unverheirateten weggelassen hätte, so wären überhaupt keine Unzuträglichkeiten in dieser Angelegenheit zutage getreten. Inzwischen würden die Protestversammlungen der verheirateten Mannschaften fortgesetzt. Eine Versammlung, in der Markham sprach, wurde durch Soldaten aufgelöst.

Wirkung des U-Boot-Krieges auf England.

„Daily Telegraph" schreibt zum Unterseebootkrieg: „Deutschlands Kriegsentfaltung zur See ruft Schrecken und Grauen auf den Meeren hervor, nachdem in den letzten 14 Tagen mehr als 70 000 Tonnen versenkt wurden. Die erste Folge müsse eine bedeutende Preissteigerung aller Lebensmittel werden.

Die Gefangennahme des engl. Wasserflugzeuges bei Sylt.

bb **Berlin**, 30. März. Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird aus Husum geschrieben: Während des Fliegerangriffes auf die Westküste von Nordschleswig am Sonnabend morgen waren zwei Amrumer Wattenschiffer Gustav und Johannes Janen aus Nebel bei Sylt mit Seemoosfischen beschäftigt, als sie plötzlich ein Wasserflugzeug sichteten, das anscheinend verunglückt und außerstande war, sich vom Meere zu erheben. Kurz entschlossen, holten die Fischer einige Mann von der Besatzung Hörnums an Bord und dampften dann auf das Flugzeug los, ihm den Weg zwischen Biensand und Hörnum abschneidend. Bald erkannte man, daß man ein fremdes Flugzeug vor sich hatte. Es trug eine Besatzung von drei Mann, schien unbeschädigt zu sein und stellte seine Propeller erst ab, als es die Unmöglichkeit, zu entkommen, einsah. Durch das Zeichen eines weißen Tuches gab die Besatzung zu erkennen, daß sie sich ergeben wolle, worauf sie an Bord des Amrumer Fahrzeugs und ihr Flugzeug ins Schlepptau genommen wurde. Bei der Hörnumer Brücke wurden die Gefangenen, von denen ein Mann englisch, die anderen beiden, zwei Offiziere, fließend französisch sprachen, der Inselwache übergeben. Am Sonntag wurden sie bereits einem Gefangenenlager überwiesen.

Arbeiter-Unruhen in irischen Hafenstädten.

Ueber Dublin und die in der Nähe liegenden kleineren Häfen ist infolge der Arbeiter-Unruhen, bei denen es zu Straßenkämpfen zwischen Militär- und Arbeitern kam, der Belagerungszustand verhängt worden. Anstelle der irischen Truppen, die nach England geschickt wurden, sind, wie das „Hamburger Fremdenblatt" meldet, zwei englische

Regimenter nach dem Hafen Dundee verlegt. Zwischen diesen Regimentern und der Bevölkerung herrscht eine starke Spannung. Die Arbeit im Hafen ruht ganz. Dem irischen Transportarbeiter-Verband wurde das Abhalten von Versammlungen verboten. Die Leitung des Verbandes hat mehrere Arbeiter-Bataillone aufgestellt und bewaffnet, die ihre Rechte gegen das Militär erzwingen sollen. Man fürchtet, daß die Unruhen auch auf andere Hafenstädte Irlands übergreifen werden. Die Unruhen wurden, wie gemeldet, durch eine von der Polizei vorgenommene Haussuchung in den Geschäftsräumen des Transportarbeiter-Verbandes verursacht.

Der Krieg gegen Rußland.

Rußland wirtschaftlich auf Deutschland angewiesen.

Stockholm, 30. März. „Kolokol" schreibt über die wirtschaftliche Einigung des Vierverbandes: Die wirtschaftlichen gemeinsamen Maßregeln werden seit den ersten Tagen des Krieges beraten. Weiter als bis abstrakten wohlklingenden Vorschlägen ist man aber nicht gelangt. Die bevorstehende Tagung in Paris können wir infolgedessen warm begrüßen. Die Befreiung von der wirtschaftlichen Herrschaft Deutschlands ist das wertvollste Ergebnis dieses Krieges, falls dieses erreicht wird und wir nicht statt dessen als Dank unserer Vertrauensseligkeit in die Abhängigkeit eines uns befreundeten oder verbündeten Staates geraten. Viele guten Kenner der Sachlage sehen die Befreiung von dem deutschen Einfluß skeptisch an, denn Rußland ist zu stark auf Deutschland durch seine Nachbarschaft angewiesen. Ohne selbst Schaden zu leiden, würden wir nach dem Frieden nicht auf den Handel mit den Feinden verzichten können. Die Verfechter dieser Anschauung halten einen zukünftigen Handelsvertrag mit Deutschland für notwendig.

Andere, wie Professor Nigulin, sehen die Sachlage günstiger an. Eine völlige Isolierung Deutschlands sei zwar schwierig durchzuführen. Sie würde aber mit Hilfe Frankreichs und Englands gelingen, die Rußland nach dem Frieden stark unterstützen müßten.

Große Volksaufstände in Rußland?

bb Kopenhagen, 31. März. In eingeweihten Kreisen bringt man das Ausbleiben von Blättern aus Rußland in den letzten Tagen und die Absetzung des Kriegsministers mit großen starken Volksaufständen in Zusammenhang. Der Prozeß gegen Suchomlinow und die Chwostow-Skandale scheinen immer größere Kreise zu ziehen.

Russische Unterseeboote an der türkischen Küste.

WTB Konstantinopel, 30. März. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Küstenartillerie verhinderte durch ihr Feuer den Angriff russischer Unterseeboote, die an der Küste gesichtet wurden, gegen den Hafen von Songuldak im Schwarzen Meere. Die Unterseeboote verschwanden, sobald sie sich durch unser Flugzeug verfolgt sahen. Eins unserer Flugzeuge, das Imbros überflog, griff feindliche Transportschiffe in der Kephtlos-Bucht, sowie drei große Flugzeugschuppen mit Bomben an. Ein Flugzeug warf zwei Bomben auf einen Transportdampfer und drei auf einen Schuppen; sie verursachten einen Brand.

Der Krieg gegen Frankreich.

Die Kämpfe bei Avocourt.

TU Genf, 31. März. Der Schluß der gestrigen Havas-Note steht in merkwürdigem Widerspruch zu den Anfangssätzen, die die französische Lage im Abschnitt Avocourt—Malancourt als überaus zufriedenstellend kennzeichnen. Der Schluß deutet auf die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit weiteren deutschen Geländegewinns hin und sucht hierfür schon heute Trost in der festen Ueberzeugung, daß die französische Heeresleitung die allgemeine Verteidigungslinie unerschütterlich festzuhalten wissen werde.

Neue französische Truppen für die Westfront?

TU Wien, 31. März. Wie die „Zeit" aus Genf drahtet, sind die französischen Häfen durchweg bis zum 15. April gesperrt worden. Vielleicht erklärt sich diese Maßregel aus der Notwendigkeit, die auf den anderen Kriegsschauplätzen kämpfenden französischen Truppen nach Frankreich zurückzubringen.

Lebhafte Artillerietätigkeit an der Westfront.

TU Berlin, 31. März. Ein Kriegsberichterstatter meldet unterm 29. März: Neben der Infanterietätigkeit auf dem westlichen Maasufer war unsere Artillerie fast ununterbrochen auf allen Fronten tätig. Ihr Feuer wurde dabei auf die französische Verteidigungslinie auf dem westlichen Maasufer zwischen Montzeville-Bourrus-Wald-Fort Marre-Charny und Höhe 304 und im Anschluß daran östlich der Maas auf den starken Brückenkopf der Maasbrücke Charny-Bras, südlich der Cote de Poivre, gelenkt, was die Franzosen als „Beschießung der zweiten Verteidigungslinie" bezeichnen. Außerdem fanden starke Artilleriduelle zwischen Douaumont und Damloup statt.

Frankreichs Hoffnung auf Italien.

Noch hatten die zur vierten Verbandstagung erschienenen diplomatischen und militärischen Vertreter Paris nicht verlassen, als schon einige Blätter das Konzert der Lobeshymnen durch schrill klingende kritische Stimmen unterbrachen. Selbst der sanfte Pichon gesellt sich im „Petit Journal" diesen Kritikern bei, indem er die übergroße Zahl der Teilnehmer an den Beratungen bemängelt. Zu viele Mitwisser könnten die diplomatischen und militärischen Pläne, wenn solche überhaupt schon zur Reife gelangt seien, nur stören. Clemenceau bemerkt im „Homme Enchaine", daß das Wort, auf welches ganz Frankreich mit begreiflicher Spannung gewartet habe, das Wort: „Italien hat Deutschland den Krieg erklärt", ungesprochen blieb. Alles andere sei Geheimnistuerei. Was dahinter stecke, könne der Welt nicht lange verborgen bleiben. Als Patriot wünscht Clemenceau, daß sein Mißtrauen sich in der Folgezeit als ungerechtfertigt erweisen möge.

Die Lage auf dem Balkan.

Griechenland verlangt Beendigung der Saloniki-Expedition.

Einer Athener Depesche zufolge berichtet die dortige Zeitung „Kairi": Die griechische Regierung richtete abermals eine Note an den Vierverband, in der sie die Beendigung der Saloniki-Expedition verlangt. Es wird darin gesagt, daß die von der Entente aufrecht erhaltene Behauptung, das Kabinett Venizelos habe die Saloniki-Expedition verlangt, hinfällig sei. Die englisch-französische Militärpolizei in Griechisch-Mazedonien gehe ganz willkürlich vor. Griechische Kaufleute seien aus Mazedonien vertrieben worden.

Reise des griechischen Kronprinzen nach Sofia und Konstantinopel.

bb Bukarest, 31. März. Nach Meldungen aus Athen wird der Kronprinz von Griechenland eine Reise nach Sofia und Konstantinopel antreten, um dem König Ferdinand und dem Sultan ein eingehendes Schreiben des Königs Konstantin zu überbringen.

Unerhörte englisch-französische Gewalttaten in Griechenland.

WTB Bern, 30. März. Nach einer Meldung des „Secolo" aus Athen landete ein englisches Schiff in Patras eine Abteilung Marinesoldaten, die die Kapitäne der deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe, die seit Ausbruch des Krieges demobilisiert im Hafen liegen, verhafteten. Die Kapitäne wurden auf ein englisches Schiff gebracht. Die Landungstruppen versuchten auch einen deutschen Ingenieur festzunehmen, wurden aber vom Volke daran gehindert, worauf das Schiff abdampfte. Auch am Piräus wurden englische Truppen gelandet, die zwei griechische an englische Reedereien verkaufte Schiffe entführn wollten, worauf die Hafenbatterien auf beide Schiffe schossen und sie zur Rückkehr zwangen. Nach Gerüchten sollen die Engländer auch auf zwei deutschen Schiffen befindliche deutsche Ingenieure verhaftet haben. Die Franzosen landeten in der Suda-Bet auf Kreta, durchsuchten die Warenlager und beschlagnahmten Petroleum.

Der Krieg zur See.

Eine Anfrage Amerikas.

WTB Washington, 30. März. Lansing teilte mit, daß der amerikanische Botschafter in Berlin beauftragt sei, bei der deutschen Regierung anzufragen, ob ein deutsches U-Boot die „Sussex" und den „Englishmen" torpediert habe.

Ein amerikanischer Protest.

WTB Amsterdam, 30. März. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden, daß der Kapitän des amerikanischen Dampfers China beim amerikanischen Konsul in Nagasaki Protest gegen das Vorgehen des britischen Hilfskreuzers Laurentio einlegte, der die China bei Schanghai anhielt und 28 Deutsche, 8 Oesterreicher und 2 Türken militärischen Alters von Bord holte. Zwanzig Deutsche, zumeist Missionare, die aus Japan ausgewiesen wurden, haben sich in Nagasaki auf der China eingeschifft.

3000 Mann mit der „Provence" untergegangen.

WTB Frankfurt a. M., 31. März. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Genf unter dem 30. ds. Mts.: Wie wir von zuständiger Seite aus Paris hören, gibt man im französischen Marineministerium selbst offen zu, daß an Bord des am 26. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Hilfskreuzers „Provence" 4000 Mann waren. 296 Ueberlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gerettete nach Milos. Der übrige größte Teil der Besatzung ist untergegangen.

Bunte Kriegs-Chronik.

Deutschland und Brasilien.

bb Berlin, 30. März. Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt: Der hiesige brasilianische Gesandte hat sich gestern abend zu seiner Familie in der Schweiz begeben und kehrt mit seinen Angehörigen in nächster Zeit wieder auf seinen Posten zurück. In diesem Zusammenhange sei eines Gerüchtes Erwähnung getan, wonach in den letzten Tagen eine große Anzahl brasilianischer Staatsangehöriger Deutschland verlassen habe, oder im Begriffe stehe, von hier abzureisen. Der Grund zu dieser angeblichen Abreise soll die vermeintlich bevorstehende Beschlagnahme von in brasilianischen Häfen liegenden deutschen Schiffen und damit eine Verschlechterung der deutsch-brasilianischen Beziehungen sein. Hierzu kann der „Berliner Lokalanzeiger" erklären, daß von einer allgemeinen Abreise von Brasilianern in Berlin nichts bekannt ist. Aber auch abgesehen davon, liegt keinerlei Grund zu einer solchen Maßnahme vor, da nach unseren Ermittelungen alle Meldungen von einer drohenden Beschlagnahme unserer Schiffe durch die brasilianische Regierung unbegründet sind, denen übrigens auch der brasilianische Gesandte noch kürzlich mit Nachdruck widersprochen hat.

Der Sünder Suchomlinow.

:: Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die erste Abteilung des Reichsrates hat nach Prüfung der Umstände, welche die ungenügende und niemals rechtzeitige Vervollständigung der Kriegsmunition betreffen, den Beschluß gefaßt, eine Voruntersuchung über die auf dem ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow und dem ehemaligen Artillerieverwaltungschef General Kusmin-Karawajew lastenden Anklagen anzuordnen. Senator Kusmin wurde vom Zaren mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut.

Die überanstrengten englischen Munitionsarbeiter.

:: Eine Kommission, die den Gesundheitszustand der englischen Munitionsarbeiter zu untersuchen hatte, stellte fest, daß die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Arbeiter durch Ueberanstrengung gelitten habe, während die Produktion nicht zugenommen, sondern eher abgenommen habe. Als Ursache wird eine zu lange Arbeitszeit und unzweckmäßige Einteilung der Arbeit bezeichnet.

Portugiesen nach Saloniki.

:: Das Blatt „Nea Alithea" in Athen meldet, das Ententekommando in Saloniki habe die griechische Regierung verständigt, daß **portugiesische Truppen in Saloniki landen** würden. Wie das Blatt wissen will, werde die Regierung dagegen protestieren.

Amerikanischer Protest gegen einen neuen

Die Kämpfe im Kaukasus.

:: Im amtlichen russischen Bericht vom 28. März wird über die Kämpfe an der Kaukasusfront gemeldet:

"In der Küstengegend bezwangen unsere Truppen den heftigen feindlichen Widerstand; sie warfen nach Artillerievorbereitung durch die Flotte die Türken aus ihren Stellungen in der Gegend des Baltatschitales und besetzten nach Kampf die Stadt Otfi an der Küste des Schwarzen Meeres (48 Kilometer östlich Trapezunt). Gegen Abend machten die Türken im ganzen Abschnitt an der Küste fortgesetzt Gegenangriffe, welche wir mit Erfolg zurückschlugen. Südöstlich Bitlis (40 Kilometer) besetzten wir nach Kampf in der Nacht vom 24. zum 25. März den Flecken Khisan. Die Türken, welche den Ort verteidigten, flohen nach Süden.

Die Vorgänge in der Sozialdemokratie.

TU Berlin, 31. März. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion veröffentlichen heute im „Vorwärts" einen Aufruf an die Parteigenossen, der gegen die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft Stellung nimmt, und in dem es heißt:

Die 18 Separatisten erklären, daß sie tatsächlich aus der Fraktion hinausgedrängt wurden. Das ist eitel Spiegelfechterei; sie lehnten es ab, die Pflichten zu erfüllen, die ihnen die Zugehörigkeit zur Fraktion auferlegt und begaben sich damit selbst der Rechte, die aus der Fraktionszugehörigkeit entspringen. Die 18 haben gewußt, daß ihr hinterhältiges Vorgehen die Sprengung der Fraktionsgemeinschaft zur Folge haben mußte. Die Gruppe der Achtzehn sollte doch noch so ehrlich sein und zugeben, daß sie den Bruch gewollt hat. Die Sonderfraktion nahm für sich das Mono-

---

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert. 5

„Und ich rechne es mir zur Ehre an, die herrliche Elfenkönigin in ihrem Zauberreich besuchen zu dürfen! Ich komme also übermorgen." Er sah ihr bei diesen Worten tief in die Augen, gern hätte er ihr mehr, viel mehr gesagt! Aber — —

Liane steckte den Schlüssel in das Schloß des großen, kunstvollen Gartentores und sagte lachend: „So, jetzt muß ich aber doch gehen, lieber Graf. Auf Wiedersehen denn bis übermorgen!"

Graziös reichte sie ihm die kleine, zarte Hand, die er an die Lippen zog und küßte, und seiner nicht mehr mächtig, flüsterte er: „Ja, auf Wiedersehn! Und schlafe und träume süß, Du holde, Du schöne Elfenkönigin!"

Liane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in das Tor, schloß hinter sich ab und Graf Brixdorf sah ihr noch nach, wie sie leichtfüßig dahneilte, die Marmortreppe emporstieg und in der großen Eingangstüre der Villa verschwand.

Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf Brixdorf von dannen und seine Schritte verhallten in der Ferne.

Aus dem dunklen Schatten einer großen, mächtigen Linde trat eine große Männergestalt hervor. Ein schäbiger, grauer Mantel umhüllte sie und den breitrandigen Calabreser trug der Fremde ins Gesicht gezogen. Hastig eilte er direkt auf die Startell'sche Villa zu, zog einen Schlüssel hervor, öffnete geräuschlos das Tor, eben so geräuschlos schloß er es wieder und bald darauf verschwand der nächtliche, unheimliche Besucher im Innern des ruhig daliegenden Hauses. —

Liane Startell hatte in ihrem Boudoir Licht gemacht. Nachdem sie Hut und Paket achtlos auf einen Stuhl geworfen, ließ sie sich in einen tiefen, bequemen Plüschsessel fallen. Den schönen Kopf in die Hände gestützt, saß sie da und schien in tiefes Nachdenken versunken. Das Gemach war mit größter Eleganz ausgestattet. Ueber dem Schreibtisch hing ein prachtvoller Lorbeerkranz, auf dessen breiter Seidenschleife eine Widmung an die berühmte Tänzerin stand. Liane hatte nur eine Lampe des großen kostbaren Leuchters angezündet, das Gemach war dadurch nicht ganz erhellt, es schien wie in Dämmerlicht getaucht. Jetzt hallten leise, schlürfende Schritte durch das Treppenhaus, der Schlüssel zur Entreetür knarrte. Bald darauf öffnete sich die Tür zu Lianes Boudoir und auf der Schwelle stand der späte Besucher! Kaum, daß die Tänzerin sich nach ihm wandte, ruhig, ohne ein Wort zu sagen, blieb sie sitzen. Der Fremde trat ein, schloß die Tür hinter sich zu, warf Hut und Mantel ab, so daß der matte Lichtschein seine ganze Gestalt beleuchtete. Groß, breitschultrig, die Gesichtszüge trugen den Stempel der Leidenschaft. Wirr hing ihm das dünne, spärliche Haar um die hohe, seitlich zusammengepreßte Stirn. Die grauen, stechenden Augen flackerten in unruhigem, unstätem Feuer. Als er sich nun ziemlich geräuschvoll in einen Liane gegenüberstehenden Sessel fallen ließ, stieß er hastig hervor: „Wer war Dein heutiger Begleiter, der so herzlich von Dir Abschied nahm?"

Erstaunt sah Liane ihn an. „Haha," kalt, schneidend, kam ein höhnisches Lachen von ihren Lippen. „Der Gesandtschaftsattachee Brixdorf, Graf Brixdorf!"

„Von der österreichischen Gesandtschaft?"

Der Mann zog die Brauen hoch und stürzte diese Worte fast hervor!"

„Ja, derselbe!"

„Donnerwetter, Weib! Wie hast Du den so schnell kennen gelernt und in Deinen Bann gezogen?"

Sie zuckte ironisch lachend mit den Schultern. „Pah, Leichtigkeit! Du selbst wolltest es ja! Uebrigens habe ich den Herrn übermorgen zum Tee geladen!"

„Ich weiß bereits, habe eben die zärtliche Komödie mitangesehen, ist rasend in Dich verliebt, der junge Laffe!"

„Laffe, sagst Du. Das ist Graf Brixdorf nicht, er ist in jeder Beziehung ein durchaus feiner Mann, ein Hocharistokrat!"

„Oho," lachte der Fremde spöttisch, „doch sicher Esel genug, sich von Dir umgarnen zu lassen, mache Deine Sache nur so weiter, Du verstehst es ausgezeichnet. Uebrigens lange Zeit haben wir nicht mehr. Du mußt sogar mit diesem Brixdorf so rasch wie möglich vorwärts kommen, es kann sein, daß wir in drei bis vier Tagen nach Paris müssen!"

„Warum?" kam es erschreckt aus dem Munde Lianes!

„Es herrscht augenblicklich eine kolossale Spannung, wir stehen sozusagen auf dem Höhepunkt der Krisis. Serbien hat selbstverständlich die Bedingungen Oesterreichs nicht angenommen, es ist also damit der Krieg zwischen diesen beiden Staaten erklärt. Rußland muß und wird Serbien helfen und was Frankreich tut, wissen wir. Der Weltkrieg steht vor der Tür. Die Papiere, die ich brauche, habe ich nun in Händen, außer dem großen Festungsplan, der in der österreichischen Gesandtschaft oder vielmehr im Besitze dieses Brixdorf ist, und den Sachen des alten Perkowitsch. Dafür werd' ich selbstverständlich sorgen!"

„So fährst Du morgen nach Berlin?"

„Ja, liebes Kind, morgen mit dem Zug 11 Uhr 15 Minuten."

„Wirst Du also auch morgen mit Perkowitsch zusammentreffen? Eine gewisse Angst lag in ihrer Stimme, als sie dieses frug.

„Du brauchst Dich nicht zu ängstigen, es wird alles klappen. Dem „Alten" weiß ich durch eine Hand voll Gold Sand in die Augen zu streuen. Ich wette, der Alte rückt sofort die Pläne raus. Und sollte er es nicht — — Glaub' mir's, eher verlasse ich ihn nicht, bis die Pläne in meiner Hand sind, und sollte der Alte verbluten." —

„Um Gotteswillen, Henry, was sprichst Du für entsetzliche Worte," rief zu Tode erschrocken Liane Startell.

„Aber ich sage ja blos," raunte er ihr nun in's Ohr, „ich sage ja blos, wenn Perkowitsch die Zeichnungen verweigern sollte, dann — dann muß ich zum Aeußersten greifen. Weißt Du denn nicht, daß, wenn mir die Pläne, die der Alte besitzt, entgehen, mir auch die 100000 Franks von der französischen Regierung futsch sind? Liane, 100000 Franks! Und — und was schadet es schließlich um den alten Wucherer, wenn ich ihn, mir den Gewinn der 100000 sicherstellend, kalt mache! Wir wären mit einem Schlage reich, Liane, reich!"

Entsetzt, die Hände wie zur Abwehr ausstreckend, sprang Liane auf und wich zurück.

Lachend suchte Henry sie zu beruhigen. „Mach' kein so schrecklich böses Gesicht, Maus; komm, sei vernünftig, komm!" Und er wollte sie auf den Schoß ziehen. Doch hastig stieß sie ihn zurück und rief bebend: „Laß mich!" Unwillig wandte sich Henry ab. Dann ging er zum Sekretär, öffnete mit einem kunstvollen Schlüssel ein Geheimfach und kramte eifrig darin um.

Liane stand abseits am Fenster und schaute hinaus in die schöne, klare Sommernacht.

„Soo!" Henry steckte den Schlüssel wieder in die Tasche und trat auf Liane zu. „Na, Mäuschen, warum so betrübte Miene? Hattest doch sicher heute abend glänzenden Erfolg?" Er wollte den Arm um sie legen, doch sie stieß ihn heftig zurück. „Na, ich seh' schon, gnädige Frau ist heute einmal wieder schlecht gelaunt! Na, mir ist es einerlei." 235.16

pol auf eine selbständige, grundsätzliche sozialdemokratische Politik in Anspruch. Hierüber wird der nächste Parteitag zu entscheiden haben, der ohne Zweifel bestätigen wird, daß eine sozialdemokratische Partei, die die Notwendigkeit der Landesverteidigung anerkennt, nicht anders handeln durfte, als die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der Kriegszeit gehandelt hat. Die Sonderfraktion ist keine Vertretung der Partei; unser Oragnisationsstatut kennt im Reichstage nur eine parlamentarische Vertretung: die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Aus Stadt und Umgebung

Rückblicke auf den Weltkrieg.

31. März 1915.

Kämpfe im Westen u. Osten. — Russische Gefangene. Lord Nelson vernichtet.

Aus der Eroberung des Hartmannsweilerkopfes machten die französischen Berichte einen großen Sieg, aus dem sie erheblichen Nutzen zu ziehen hofften; natürlich kam alles anders. Bei Pont-a-Mousson und im Priesterwalde wurde an beiden Tagen gekämpft; die Franzosen waren glücklich, als es ihnen gelang, einen deutschen Graben zu besetzen. Bei Luneville erlitten die Franzosen am 31. März erhebliche Verluste. Am 31. März bewarfen feindliche Flieger die belgischen Orte Brügge, Ghistelle und Courtrai mit Bomben, ohne sonderlichen Schaden anzurichten. — Im Osten spielte sich nach der Besetzung Tauroggens der Kampf bereits in russisches Gebiet hinüber; ein von den Russen bei Skierniewize unternommener Uebergangsversuch über die Rawka scheiterte. Im Augustower Walde hatten sich die Russen zu sammeln gesucht und waren vorgegangen, sie wurden aber in das Wald- und Seengelände bei Seiny zurückgeworfen. Eine Aufstellung ergab, daß im Monat März das deutsche Ostheer 55 800 Russen gefangen genommen und 9 Geschütze und 61 Maschinengewehre erbeutet hatte. In den Ostbeskiden versuchten die Russen im Laborczatal mehrere Nachtangriffe, die abgewiesen wurden; am Uzkopaß wurden am 31. März die russischen Nachtangriffe zurückgewiesen. — Am 31. März wurde der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" benachrichtigt, daß er den Hafen Newport News bis zum 6. April Abends verlassen müsse. — Die Engländer versuchten zwar den Verlust des Linienschiffes „Lord Nelson" zu verheimlichen, allein die Wahrheit kam doch ans Tageslicht. Im Seegefecht vom 19. März war das Schiff in den Dardanellen aufgelaufen und am 30. März wurde es durch das türkische Feuer vernichtet.

** **(Das neue Schuljahr)** nimmt mit dem morgigen 1. April seinen Anfang. An diesem Tage, morgens 8 Uhr, sind auch die Lernanfänger behr. Schulen zuzuführen. — Die diesjährigen Osterferien beginnen am Samstag, 8. April, und dauern bis zum 25. April einschließlich. Der Unterricht wird am 26. wieder aufgenommen.

** **(Achtung!)** Die „Fleisch-Ersatz-Zentrale, Wissenschaftliches Unternehmen zur Erforschung neuer Eiweißquellen für Industrie und Gewerbe", Berlin-Charlottenburg, bringt einen „Butter-Ersatz" in den Handel. Wie von dem chemischen Untersuchungsamte für die Kreise Hagen Stadt, Hagen Land, Schwelm und Iserlohn Stadt in Hagen i. W. festgestellt worden ist, enthält das Gemenge fast kein Fett, sondern besteht in der Hauptsache aus Wasser, einem gequollenen Pflanzenschleim und etwas Stärkemehl, kann daher als Ersatz für Butter nicht bezeichnet werden. Die Oeffentlichkeit wird vor dem Ankauf des wertlosen Gemenges gewarnt.

** **(Kontrollversammlung.)** Die zu den Kontrollversammlungen befohlenen Personen werden nochmals daran erinnert, daß sie zu den Kontrollversammlungen die Militärpapiere mitzubringen haben.

** **(Die neueste Ausweis der Deutschen Reichsbank)** verzeichnet eine Nettozunahme des Goldbestandes um 1 Million Mark auf 2459,5 Millionen Mark. Während die Darlehnskassen in der Berichtswoche mit 396,2 Millionen Mark neu belastet wurden, so daß die gesamten von ihnen erteilten Darlehen sich auf 1949 Millionen Mark erhöhten, ist die Inanspruchnahme der Reichsbank, für sich betrachtet, gering. Es stieg nämlich die Kapitalanlage um 17,3 auf 5951,2 Millionen Mark. Demgegenüber haben sich die fremden Gelder um 549,2 Millionen Mark vermehrt. Man geht kaum fehl, wenn man in der Belastung der Darlehnskassen einerseits und im reichlichen Zufluß von Geldern zur Reichsbank andererseits Vorbereitunren für den Quartalswechsel und für die Einzahlunzen auf die vierte Kriegsanleihe erblickt. Die Notenzirkulation hat sich um den hohen Betrag von 94,6 Millionen Mark verringert. Der gesamte Umlauf beträgt 6373,7 Millionen Mark und ist durch Gold in Höhe von 38,6 v. H. gegen 38 v. H. in der Vorwoche gedeckt.

** **(Postanweisungen an Angehörige des Heeres.)** Vom 1. April 1916 ab erfahren die Bestimmungen über die Annahme von Postanweisungen aus der Heimat an die Anzehörigen des Heeres folgende Aenderungen: Zu Feldpostanweisungen sind zu benutzen: a) wenn sie an mobile — d. h. im Felde befindliche — Truppen oder nach Orten der von deutschen Truppen besetzten feindlichen Gebiete gerichtet werden, die besonderen dunkelblauen und hellbraunen Vordrucke; b) wenn sie an Truppen in festen Standorten im Inlande gerichtet werden, die rosafarbigen Vordrucke für die inländischen Postanweisungen unter Anbringung des Vermerks „Feld" über dem Wort „Postanweisung". Zur Vermeidung von Weiterungen am Postschalter ist den Absendern derartiger Postanweisungen zu empfehlen, diese Bestimmungen bei Ausfertigung der Vordrucke genau zu beachten.

** **(Wissenschaftliche Ballonaufstiege.)** Zum Zwecke der wissenschaftlichen Erforschung der höheren Luftschichten, in welche Menschen nicht mehr vorzudringen vermögen, läßt man von Zeit zu Zeit kleinere oder größere Luftballons steigen, die Instrumente tragen, welche auf einer geschwärzten Papierfläche selbsttätig Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit usw. ausführen. Das Publikum wird gebeten, beim Auffinden derartiger Ballons oder der zugehörigen Instrumente usw. sofort dem nächsten Polizeibeamten oder die nächste Polizeistation zu benachrichtigen, die das Erforderliche veranlassen werden.

** **(Sparet mit Eiern!)** Es ist dringende vaterländische Pflicht, während der Kriegszeit auf den Verbrauch von Eiern zum Osterfeste zu verzichten und auch sonst nach Kräften mit Eiern zu sparen. Die Eiervorräte sind nicht groß und müssen daher vor allem zur Versorgung der Lazarette, Krankenhäuser und der Heeresverwaltungen und als Fleischersatz für minder Bemittelte dienen. Diese Mahnung, deren Beachtung von dem vaterländischen Sinne aller Beteiligten mit Sicherheit erwartet werden darf, sei namentlich auch der ländlichen Bevölkerung, die selbst Hühner hält, ans Herz gelegt.

** **(Wetter-Aussichten für April.)** 1. bis 4. veränderlich bis trübe, regnerisch mit Gewitterneigung. 5. bis 9. heiter, trocken, warm, kalte Nächte. 10. und 11. wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenschauer. 12. bis 16. meist heiter und warm. 17. bis 25. Gewitterbildungen mit Strichregen. 26. bis 30. zunächst veränderlich, dann heiter und trocken. (Nach meteorologischen Berechnungen aufgestellt.)

** **(Zur Papiernot)** geben wir folgende beachtenswerte Anregung gern wieder: Wie bekannt, sind die Geschäfte und Firmen verpflichtet, ihre Geschäftsbücher und sonst in Betracht kommenden Schriftstücke nach den heute geltenden gesetzlichen Bestimmungen zehn Jahre aufzubewahren. Früher war man gehalten, dieses nur fünf Jahre zu tun. Es ist schon immer als eine große Last empfunden worden, daß man diese großen Mengen Bücher usw. alle die Jahre aufheben muß, ohne daß es eigentlich einmal vorkommt, daß es sich als erforderlich erweist. Die frühere fünfjährige Aufbewahrung hat vollkommen genügt. In großen Geschäften hat man Vorsorge treffen müssen, durch die Einrichtung geeigneter großer Räume für diese Unmengen von Papier Platz zu schaffen. Ich möchte daher die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich ist, durch eine Bundesrats-Verfügung diese zehnjährige Aufbewahrungsfrist aufzuheben und durch eine fünfjährige (oder eine noch kürzere) zu ersetzen. Im Hinblick auf die herrschende Papiernot würde das von großer Bedeutung sein. Es würden ganz außerordentlich große Mengen Papier, die zum Einstampfen sich eignen, frei werden. Man würde den Geschäften auf der einen Seite eine große Last abnehmen und auf der anderen Seite einen nicht unwesentlichen Vorteil gewinnen.

** **(Das Rote Kreuz)**, welches in erster Linie die Unterstützung der Kriegerfamilien regelt, will seine Fürsorge jetzt auch auf solche Kinder ausdehnen, welche unter dem Mangel einer kräftigen ausreichenden Ernährung leiden. Diese Fürsorge soll jedoch nicht allein auf Kinder von Kriegsteilnehmern beschränkt bleiben, sondern auch auf andere bedürftige Kinder, insbesondere von Armenpfleglingen, ausgedehnt werden. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind allerdings erhebliche Mittel nötig. In Schwerte gibt es ohne Zweifel noch zahlreiche Familien, die recht gut in der Lage sind, das eine oder andere Kind mit einer kräftigen, warmen Nahrung zu versehen, was auch jetzt schon vielfach geschieht. Die übrigen in Frage kommenden Kinder sollen nun in direkte Pflege des Roten Kreuzes genommen werden, und wird wird diese voraussichtlich in der Sedanschule erfolgen. Diese Verpflegung wird jedoch beschränkt werden müssen auf Fälle wirklicher Not, um übermäßige Kosten zu vermeiden. Familien und auch Einzelpersonen, welche aus irzend einem Grunde nicht in der Lage sind, die Mahlzeiten an die Kinder selbst zu verabfolgen, werden gebeten, die geplante Einrichtung durch Zahlung eines monatlichen Geldbetrages zu unterstützen. Bei dem bewährten Opfersinn unserer Bürgerschaft ist eine allseitige Förderung auch dieses Zweiges des Kriegsliebesdienstes sicherlich zu erwarten. Im übrigen verweisen wir auf den Aufruf in heutiger Nummer.

Villa; der nationale Held Mexikos.



TU Ofenpest, 30. März. Der Barcelonaer Berichterstatter des „Az Est" meldet: Der spanische Gesandte in Mexiko berichtet seiner Regierung durch Funkspruch: Villa wird als nationaler Held Mexikos betrachtet. Carranzas Generale, unter ihnen auch Herrera, schlossen sich ihm an. Die amerikanischen Truppen wurden bei dem ersten Gefecht geschlagen. Ein ernster Krieg beginnt.

Der „Az Est" bemerkt hierzu, daß es sehr wahrscheinlich ist, daß europäische kriegführende Mächte an dem mexikanischen Vorgehen Anteil haben.

** **(Realprogymnasium.)** Bei der Schlußprüfung, durch welche die Versetzung nach Obersekunda und das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt wird, haben im Ostertermin folgende Schüler bestanden: Haselhoff, Kothe, Melchheier, Breucker, Petermann, Röhrscheidt, Röttger, Schulte gen. Tillmann, Sieberg, Spennemann, Steinschulte, Stoffelen, Vogt, Waltenberg, Westerfeld, Westerhoff. Diese Sekundaner wollen teilweise noch ein Realgymnasium besuchen, teilweise in eine mittlere Beamtenlaufbahn oder in einen praktischen Beruf eintreten. — Von den früheren Schülern, die im Sommer die Schlußprüfung gemacht haben, sind vier als Kriegsfreiwillige ins Heer eingetreten.

r. **(Glück)** mit seiner Berufung hatte der vielfach wegen Roheitsdelikte und Beleidigung vorbestrafte Arbeiter Frd. J., Schwede von Geburt. Derselbe war vom hiesigen Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung und groben Unfugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diese Strafe erschien J. zu hoch, er legte Berufung ein und bat vor der Hagener Strafkammer um mildernde Umstände, da er in betrunkenem Zustande und ohne böse Absicht den Hilfspolizeibeamten B. angeulkt hatte. Der vom Schöffengericht als „lästiger Ausländer" bezeichnete Angeklagte hatte denn auch die Genugtuung, daß die Strafe auf 3 Wochen Gefängnis ermäßigt wurde.

*

** **Aplerbeck,** 31. März. (Kriegsanleihe.) In den evang. Schulen des Amtes Aplerbeck sind von den Schulkindern zur 4. Kriegsanleihe 54 754 Mark gezeichnet. Davon entfallen auf Berghofen 9 00, Schüren 5300, Aplerbeck 7357, (Rektoratschule 11 555), Aplerbeckermark 2400, Holzwickede 9042, Opherdicke 2900 und Keller 1900 Mark.

Vermischtes.

* **Raubmord in Leipzig.** Bei der 60 Jahre alten, verwitweten Frau Schröder in Leipzig-Reudnitz erschien am Montag abend ein junger Mann im Alter von 20 Jahren, der mit der Gebärdensprache eines Taubstummen ein möbliertes Zimmer zu mieten wünschte. Man wurde einig, und der Unbekannte bezog das Zimmer. Er hat dann am Dienstag, als der einzige Sohn der Frau Schröder auf Arbeit gegangen war, die alte Frau in seinem Zimmer mit einem Strick erwürgt, die Leiche in Decken eingewickelt und diese angezündet. Auf diese Weise sollte der Schein eines Unglücksfalles erweckt werden. Der Mörder hat drei Sparkassenbücher und eine goldene Herrenuhr mitgenommen. Das Polizeiamt setzt für seine Ermittlung eine Belohnung von 300 Mark aus.

* **Der Goldschatz des Steinklopfers.** In Warentrop (Westfalen) starb dieser Tage ein Sonderling, der seit Jahrzehnten an den Landstraßen in der Umgegend als Steinklopfer tätig war, fast nur mit Lumpen bekleidet war und äußerst notdürftig lebte. Als man seine Habseligkeiten in seiner Kammer feststellen wollte, fand man unter Lumpen und altem Gerümpel nicht weniger wie rund 21 000 Mark in blanken Zehn- und Zwanzig-Markstücken. Auch einige goldene Fünfmarkstücke kamen zum Vorschein, ein Beweis, daß der alte Knauserer schon seit Jahrzehnten, als diese noch umlaufsfähig waren, mit seiner Goldstücksammlung beschäftigt war. Der Schatz wanderte natürlich sofort zur Reichsbank. Nach Abzug der bezogenen Armenunterstützungen bleibt für die etwaigen Angehörigen immerhin noch ein hübsches Sümmchen übrig.

* **Tod eines Serajewoer Verbrechers.** Nach einer Meldung aus Wien starb am 22. März an Schwindsucht in der Militärstrafanstalt Möllersdorf Nedo Kerovic, einer der Hauptangeklagten im Serajewoer Mordprozeß. Kerovic war ursprünglich zum Tode verurteilt, wurde aber zu 20jährigem schweren Kerker begnadigt; er kam schon lungenleidend in die Strafanstalt.

* **Der Erfolg des deutschen Basars in Newyork.** Der deutsche Basar in Newyork ist am Dienstag mit eindrucksvollen Feierlichkeiten geschlossen worden. Die Einnahmen am Dienstag beliefen sich auf 100 000 und die Gesamteinnahmen auf 730 000 Dollar.

Die Kriegsgefangenen in Deutschland

Bekanntlich beträgt die Zahl der Kriegsgefangenen 1 400 000 Mann, d. h. es ist ein Heer in Deutschland, das doppelt so zahlreich ist als die Friedenspräsenzstärke der deutschen Armee, und viermal so viel ausländische Streiter sind jetzt im Deutschen Reich versammelt, als sie in der Leipziger Völkerschlacht sich gegenüberstanden. Nach den Angaben von Dr. Hans Brendicke in einem Vortrage, den er in größeren Städten hielt, beläuft sich der tägliche Bedarf für die Kriegsgefangenen auf 600 Zentner Fleisch, 30 000 Zentner Kartoffeln und 9000 Zentner Brot. Aus Politik veröffentlichen die ausländischen Zeitungen erlogene Schilderungen, wonach die Kriegsgefangenen in Deutschland Hunger litten und schlecht behandelt werden; denn wenn sie die Verhältnisse schilderten, wie sie sind, würden die Soldaten ihre Gefangennahme nicht für ein so großes Unglück betrachten. Deshalb werden immer neue Schauergeschichten erfunden. Die fremden Gäste sind durchschnittlich in Lagern von 10 000 Mann untergebracht; es sind aber deren 110 nötig. Die Ernährung besteht aus 30 Prozent Kartoffeln und 30 Prozent Brot. Trotz der gewaltigen Menge von Nahrungsmitteln kämen doch beim gänzlichen Wegfall der Gefangenenverpflegung zum Beispiel noch nicht 7 Gramm Brot mehr auf den Kopf der deutschen Bevölkerung.

Musik und Theater.

Die Konzertgesellschaft in Hagen

wird am 4. April im Städtischen Schauspielhause das Oratorium „Judas Makkabäus" aufführen. Das Werk ist ein echtes Volksdrama und steht von allen Händel'schen Kompositionen in Bezug auf Kraft und Tiefe am höchsten. Es ist von dem bekannten Musiker Hermann Stephani neu bearbeitet worden und hat dadurch eine geschlossene Linie und einen dramatisch sich steigernden Inhalt gewonnen. Bei der Aufführung wirken ausgezeichnete Solisten aus Hamburg und Berlin, ferner ein Knabenchor und ein großes Orchester mit.

Die Aufführung wird auch insofern ein besonderes Interesse erregen, als dabei ein echtes Cembalo, welches vom Bach-Verein in Wiesbaden angeliehen ist, benutzt wird. Das Werk ist von Herrn Hofkapellmeister Laugs sorgfältigst einstudiert, sodaß nach jeder Richtung hin eine glänzende Aufführung zu erwarten ist.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Vor uns der Tag. Eine Gabe deutscher Studentinnen in großer Zeit. Furche-Verlag, Cassel, 1916. Preis 1 Mk. Elisabeth v. d. Heide spricht die Bedeutung des neuen Tages, der für die Frauenwelt gekommen ist, mit den Worten aus: „Der Krieg hat uns Frauen nüchtern unsere Verpflichtung gezeigt, und der hat seine Ehre verwirkt, der seiner Verpflichtung nicht nachkäme." In zwei Artikeln folgt die Ausführung des Gesagten. Gertrud Bäumer berichtet über die große äußere und innere Mobilmachung der Frauen während des Krieges; Margarete Treuge arbeitet den weiblichen Wesenszug heraus, der nach dem Kriege dem Staatsgedanken innewohnen wird.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

2. April: Wolkig, teils sonnig, gelinde, strichweise Regen.
3. — Veränderlich, milde.
4. — Unangenehm, Niederschläge, veränderlich.
5. — Wenig verändert.
6. — Veränderlich, nachts kalt.
7. — Wolkig, teils bedeckt, strichweise Niederschlag, milder.
8. — Veränderlich, milder.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus, Druck u. Verlag von Carl Braus, Heide in Schwerte.



Lager der geflüchteten serbischen Truppen auf Korfu.

Nagelt das Kriegswahrzeichen!

Moderne Damen-Konfektion! Ausserordentlich billige Preise!

Unsere Auswahl ist groß, Sie finden alles, was modern und schön ist, weit billiger, wie in jedem Großstadtgeschäft.

Covercoat-Paletots	moderne Formen, gute tragbare Qualitäten,	**16⁵⁰ 19⁵⁰ 24⁰⁰ 28⁰⁰ 32 bis 58 Mk.**
Sport-Paletots	die grosse Mode, in leicht und halbschwer,	**10⁵⁰ 14⁵⁰ 19⁰⁰ 24⁰⁰ 28 bis 38 Mk.**
Gummi- u. Gummistin-Mäntel	in allen modernen Farben, sehr solide im Tragen,	**24⁰⁰ 27⁰⁰ 32⁰⁰ 36⁰⁰ 48 bis 75 Mk.**
Jacken-Kleider	für Backfische und Damen, nur letzte Neuheiten,	**21⁰⁰ 24⁰⁰ 28⁰⁰ 36⁰⁰ 48 bis 75 Mk.**
Schwarze Frauen Mäntel	nur ausgesucht gute Qualitäten, auch für besonders starke Damen,	**24⁰⁰ 28⁰⁰ 36⁰⁰ 39⁰⁰ 45 bis 95 Mk.**
Blusen	in hunderffacher Auswahl, aus Batist, Wolle, Seide, Voile in schwarz und farbig	**von den billigsten Qualitäten bis zu den elegantesten Ausführungen.**
Kostüm-Röcke	aus besten farbigen Stoffen u. Cheviots hergestellt. Elegante schwarze Röcke, nur moderne Formen,	**5⁷⁵ 7⁵⁰ 9⁷⁵ 12 bis 40 Mk.**

Gebrüder Stein, Schwerte, Hüsingstrasse 31.

Bekanntmachung.

Die nächste Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt am Montag, den 3. April 1916. 1287

Schwerte, den 30. März 1916.

Der Bürgermeister:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Nach der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 26. Juli 1909 (Amtsblatt S. 457) sind die Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von Wiesen und Weidegrundstücken, Oedländereien und Wegeböschungen, sowie die Anlieger von Flußläufen verpflichtet, beide Arten des Hufattigs, Tussilago petasitis und Tussilago farfara, auf vorbezeichneten Grundstücken bis zu einem von dem Landrate zu bestimmenden Zeitpunkte mit den Blütenstengeln vor der Sommerreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten.

Für den hiesigen Kreis setze ich den Zeitpunkt hierfür in diesem Jahre auf den 1. Mai fest. 1295

Hörde, den 24. März 1916.

Der Landrat.
J. V.: Dr. Burchard.

Es ist beschlossen, an hiesige bedürftige Kinder, denen es an kräftiger Nahrung fehlt, täglich eine Mahlzeit zu verabreichen.

An die Mitbürger ergeht die Bitte, hierbei zu helfen und entweder einem oder mehreren solcher Kinder täglich einmal eine kräftigende Speise zu verabreichen oder aber durch Leistung von monatlichen Geldbeiträgen das Unternehmen zu fördern.

Wer von den Mitbürgern bereit ist, in der einen oder andern Weise zu helfen, wolle dieses möglichst bald dem Unterzeichneten mitteilen.

Schwerte, 31. März 1916.

Der Ausschuß vom Roten Kreuz.
1297 Rohrmann, Bürgermeister.

Saathafer
Saatwicken
Saatgerste
empfiehlt 1288
Börstinghaus.

Einfach möbl.
Zimmer
mit voller Pension sofort zu mieten gesucht.
Gefl. Offert. mit Preisangabe unter C. 1200 a. d. G. d. Z.

Zu vermieten:
Im Schumacherschen Hause, Hörderstraße 54, auf sofort oder später: eine abgeschlossene
3- oder 4-Mansarden-Zimmer-Wohnung;
ferner eine
3-Zimmer-Wohnung
in der 1. Etage nebst einem Mansardenzimmer. Zum 1. Oktober: eine
abgeschlossene Wohnung
in der 2. Etage, aus 5 Zimmern und Küche bestehend, mit oder ohne Mansardenzimmer.
Näheres 1298
Gewerbebank.

---

1. Etage
4 Zimmer abgeschlossen, mit Vorratskammer, Balkon und elektr. Licht zum 1. Juli zu vermieten. 1292
Näheres Rosenweg 52.

Herrschaftlich abgeschlossene
Etagen
von 4 und 6 Zimmern, zum 1. April oder später zu vermieten
Wilhelm Luch,
1258 Königstr. 5 a.

I. Etage
5 Zimmer, Diele, Küche, Vorratskammer, Badezimmer, Bodenzimmer etc., alles mit Central-Heizung und elektrisch Licht zu vermieten. 1209
C. W. Böhmer
Hüsingstraße 30.

---

2. Etage
4 Zimmer, Diele, Küche, Vorratszimmer, Speisekammer und Badezimmer mit elektr. Licht wegzugshalber zum 1. Juli zu vermieten. 1259
Frau Ww W. Sieberg,
Hörderstraße 33.

Brautpaar sucht zum 1. Juni
2 Zimmer-Wohnung
in der Nähe der Hörderstraße.
Offerten unter C. 1263 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
auf sofort gesucht. 1296
Frau Walter Goebel
Hagen i. W., Eilperstraße 74.

Dünger
abzugeben. 1291
L. Seippel, Hagenerstr. 20.

Gartenstücke
zu verpachten in der Nähe der Kreuzstraße. 1290
Steinweg, Holzen.

Corset „Hammonia“
verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20

Trauring
gefunden. 1286
Polizei-Verwaltung.

In 1293
Damen- und Kinderschürzen
wird der
Wienerschnitt
bevorzugt.
Ich empfehle solche in grosser Auswahl und entzückenden Macharten.
Kaufhaus Otto Marx
Schwerte
Ostenstrasse 20.

Zöpfe
in allen Farben, allen Preislagen empfiehlt 1211
Strack, Frisör
Hüsingstraße 16.
Anfertigung nach Muster oder von ausgek. Haar.
Ankauf von Haaren.

Original-griechische
Südweine
für Kranke und Rekonvaleszenten
empfiehlt billigst
C. Raffin
Gasthof zur Helle
Telefon 251.

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 !
! Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! !
Alleinverkauf für Schwerte:
Kaufhaus Otto Marx
Ostenstraße 20 1221

Vaterlandsdank
sammelt zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und
bittet herzlich
um Einlieferung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen, Schmuck aller Art, Uhren, Dosen, Münzen, goldener Zahnersatz und Bruchstücke aller Art bei ihren Sammelstellen — Postsendungen nehmen auch an die Haupt-Geschäftsstelle **Berlin SW. 11,** im Kgl. Kunst-Gewerbe-Museum, und die Geschäftsstelle in **Krefeld,** Ostwall 56. Jeder Spender erhält gegen eine Gebühr von 50 Pfg. Anspruch auf einen Erinnerungsring aus nichtrostendem Eisen. 1289

S. M. S. „Möwe“
in ihren kühnen Heldenfahrten.
Auf Grund der amtlichen Berichte und der Erzählungen Beteiligter dargestellt
von **Friedrich Frei.**
Preis 20 Pfg.
Vorrätig in der
Buchhandlung CARL BRAUS
Schwerte (Ruhr) Grosse Marktstrasse 3—5.



INSTITUT ROTZ Einj., Fabnr. Prim., Abitur
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Kriegerverein
Schwerte.

Die Generalversammlung im Monat April fällt aus. 1291

Der Vorstand.